

Wolfgang Pollan

# Aufschwung beschleunigt Preisauftrieb kaum

Seit Mitte 1988 beschleunigt sich der Preisauftrieb in fast allen OECD-Ländern. Hatte die Teuerungsrate in der OECD im Durchschnitt des Jahres 1988 erst 4,8% betragen, so stieg sie 1989 bereits auf 6,0%. Zu den wichtigsten Faktoren, die zu dieser Inflationswelle beitragen, gehörte die Verteuerung von Rohöl. Laut HWWA-Index stiegen die Preise von Energierohstoffen auf Dollarbasis von 1988 auf 1989 um 16,3%. Die Preise nichtenergetischer Rohstoffe entwickelten sich dagegen eher ruhig. Der Anstieg des Dollarkurses beschleunigte für die meisten OECD-Länder die Aufwärtsentwicklung der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten. Auf Schillingbasis verteuerten sich 1989 im Vorjahresvergleich die nicht-energetischen Rohstoffe um 7,4%, die Energiepreise sogar um 25%. Der gesamte HWWA-Index wies für 1989 einen Anstieg von 18,2% aus, nach einem Rückgang im Jahr 1988 um 6,2%.

## Inflationsbeschleunigung im Jahr 1989

Auch der Anstieg der Lohnkosten verstärkte sich im Jahr 1989. In der gesamten OECD zog das Wachstum

**Steigende Rohwarenpreise, zunehmender Lohnkostendruck sowie einige Sonderfaktoren beschleunigten 1989 den Preisauftrieb. Kapazitätsengpässe und Lieferschwierigkeiten verschärfen die Inflationsbefürchtungen.**

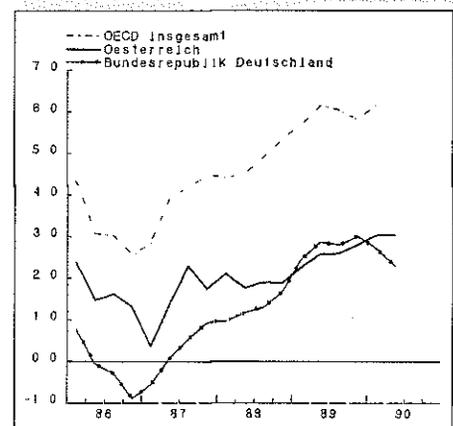
der Löhne im privaten Sektor von 4,8% im Jahr 1988 auf 5,5% im Jahr 1989 an. Die Beschleunigung war in den USA und Großbritannien besonders stark ausgeprägt, dies wurde nur in einigen kleinen Ländern wie Österreich und Schweden übertroffen.

Zu diesen allgemeinen Faktoren, die die Inflation in den OECD-Ländern anheizten, traten in manchen westeuropäischen Ländern spezifische Faktoren. Die BRD, Italien, Belgien und Griechenland erhöhten die indirekten Steuern. In der BRD wird die Verteuerung daraus und aufgrund der Anhebung der Rezeptgebühr auf 0,7 Prozentpunkte geschätzt. In Österreich war ein ähnlicher Effekt wirksam: In der Steuerreform 1988 wurden die Mehrwertsteuersätze für einige Dienstleistungen angehoben und die Sätze einiger Verbrauchsteuern verändert. Diese Änderungen dürften die Inflationsrate 1989 um rund ¼ Prozentpunkt erhöht haben. In anderen Ländern verstärkte auch der Anstieg der Hypothekarzinsen die Inflationsrate direkt oder indirekt über die Woh-

nungsmieten (Schweiz). Diese Inflationsimpulse wirken zwar nur einmal, bergen jedoch die Gefahr, daß sie in der nächsten Periode höhere Lohnforderungen auslösen, besonders wenn sie in einer Situation erfolgen, in welcher die Gewerkschaften wegen des Auseinanderdriftens von Löhnen und Gewinnen empfindlich auf eine Wachstumsverlangsamung oder sogar Verringerung der Reallöhne reagieren. Dies dürfte für die BRD zutreffen. Der raschere Kostenauftrieb im Jahr 1989 verstärkte die Befürchtungen, daß die OECD-Länder in eine neue Inflationsphase eintreten könnten. Sie wurden auch von der Nachfrageseite her genährt. In den meisten OECD-Ländern herrschte Hochkonjunktur, und bereits im Frühjahr 1989 mehrten sich die Hinweise, daß sich Kapazitätsengpässe und Lieferschwierigkeiten in Preiserhöhungen niederschlagen könnten. In der BRD erreicht die Kapazitätsauslastung Werte wie in der Hochkonjunktur der siebziger Jahre. Die Inflationsangst drückt sich in einem drastischen An-

## Inflationsrate im internationalen Vergleich

In %



## HWWA-Rohstoffpreise Auf Schillingbasis

Übersicht 1

	1986	1987	1988	1989	1990	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
					I Qu	II Qu
HWWA-Index insgesamt	-46,0	-14,5	-6,2	+18,2	-3,1	-17,4
Ohne Energierohstoffe	-23,8	-12,0	+18,3	+7,4	+15,8	-14,1
Nahrungs- und Genußmittel	-25,8	-29,9	+16,6	+2,7	-21,8	-21,8
Industrierohstoffe	-22,3	-0,1	+19,8	+9,6	-13,1	-10,6
Agrarische Industrierohstoffe	-14,1	+5,7	+12,1	+7,0	-1,8	-3,8
NE-Metalle	-30,2	-0,4	+41,3	+10,6	-30,9	-21,5
Energierohstoffe	-51,9	-15,6	-17,2	+25,0	+4,4	-19,3

ziehen der langfristigen Zinssätze aus: Sie stiegen in den USA seit Jänner 1990 von 8% auf 9%, in der BRD, wo die Wirtschaftsunion mit der DDR weitere Inflationsstöße liefern könnte, von 7% auf 9%

**Erfolge an der Inflationsfront**

Gemessen an anderen Jahren mit hohem Wirtschaftswachstum erscheint die jüngste Inflationsbeschleunigung gering. Ein Vergleich der Veränderungsrate im Jahr 1990 mit dem Vorjahr bietet allerdings ein etwas verzerrtes Bild. Wenn man die erwähnten Sondereinflüsse (BRD + 0,7 Prozentpunkte, Österreich + 0,3 Prozentpunkte) ausschaltet, ergibt sich für die BRD eine Verstärkung des Preisauftriebs um 0,6 Prozentpunkte, in Österreich um 0,9 Prozentpunkte.

Dennoch bleibt die Vermutung, daß in früheren Jahren bei ähnlicher Wirtschaftsentwicklung die Inflation höher ausgefallen wäre. Für das größere Maß an Stabilität gibt es eine Reihe von Gründen, die angesichts der guten Konjunktur in Österreich und in der BRD leicht übersehen werden können.

Während sich das Wachstum in Österreich offenbar noch verstärkt, hat sich die Konjunktur in den USA bereits abgeschwächt: Die zurückhaltende Geldpolitik, deren Aufgabe es war, die inflationären Kräfte zu dämpfen, scheint ihr Ziel einer Wachstumsabschwächung erreicht zu haben. Die Zuwachsraten des BNP gingen von 4,4% im Jahr 1988 auf 3,0% 1989 zurück;

eine weitere Verlangsamung wird für das laufende Jahr erwartet. Aber auch in anderen Ländern, besonders jenen mit sehr starkem Preisauftrieb wie Großbritannien, Kanada, Australien und Schweden, verlor die Konjunktur an Schwung (Breuss, 1990).

Die Nachfrageschwäche setzte die Rohwarenpreise unter Druck. Nachdem ausnehmend kaltes Wetter und Produktionsausfälle in der Nordsee den Rohölpreis zur Jahreswende steil

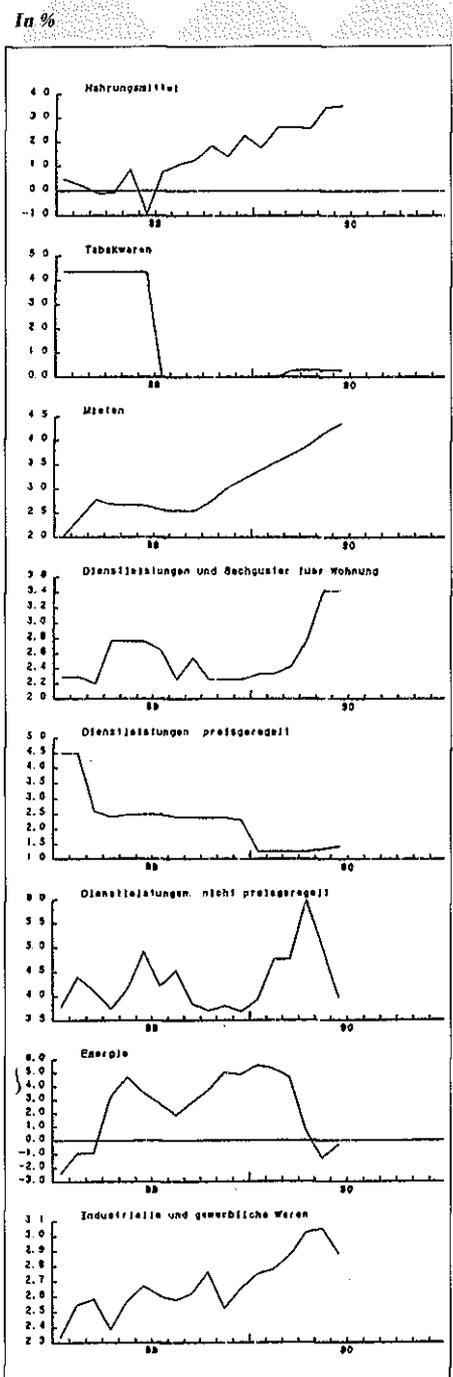
**Die zurückhaltende Geldpolitik scheint ihr Ziel der Inflationsdämpfung erreicht zu haben. Die Nachfrageschwäche setzte die Rohwarenpreise unter Druck. In vielen Ländern sinkt die Kapazitätsauslastung.**

angehoben hatten, verursachten das warme Frühlingwetter, die allgemeine Wachstumsverlangsamung sowie die anhaltende Überproduktion in den OPEC-Ländern einen scharfen Preisverfall in den letzten Monaten. Laut dem HWWA-Index lag der Dollarpreis der Energierohstoffe im Juni 1990 um 8,9% unter dem Vorjahresstand. Für die meisten europäischen Länder ergab sich sogar aufgrund der Dollarschwäche ein noch kräftigerer Rückgang. Auf Schillingbasis waren Energierohstoffe im Juni bereits um 22,5% billiger als im Vorjahr. Aber auch die Entwicklung der Notierungen anderer Rohstoffe trug zur Stabilisierung bei; hier setzte der Preisrückgang bereits früher ein. Ohne Energie lagen die Rohstoffpreise auf Dollarbasis im I. Quartal um 8% unter dem Vorjahreswert, erholten sich jedoch in den letzten Monaten wieder etwas und erreichten im II. Quartal fast den Vorjahreswert. Die Aussichten bleiben aber günstig. Die heimischen Verarbeiter werden durch die Abwärtsbewegung des Dollarkurses zusätzlich entlastet: Auf Schillingbasis betrug die Veränderungsrate im Juni wie im II. Quartal -14% (Pichl, 1990).

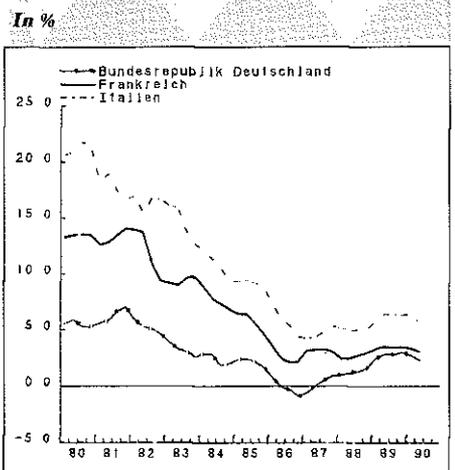
Der Preisverfall auf den internationalen Rohstoffmärkten wird also durch die Festigkeit der Währungen im Europäischen Währungssystem noch verstärkt und begünstigt die Stabilisierung der Importpreise und in weiterer Folge der Erzeugerpreise in der Industrie.

In der BRD und in jenen Ländern

**Inflationsrate in Österreich** Abbildung 3



**Inflationsrate im internationalen Vergleich** Abbildung 2



deren Währungen sich an der DM orientieren wie den Niederlanden, Belgien und Österreich, wird der Preisauftrieb neuerdings auch dadurch gedämpft, daß andere westeuropäische Länder ernsthaft den Kampf gegen die Inflation aufgenommen haben. Dies trifft auf Frankreich zu, abgeschwächt auch auf Italien. Dies ist ein neues Element in der Inflationsentwicklung. Ausschlaggebend war die Entschlossenheit der französischen, aber auch der italienischen Regierung, die Parität zur DM aufrechtzuerhalten. Hatte der Ab-

## Inflationsraten

Übersicht 2

	1988 Ø	1989 Ø	1989				1990		Juni
			I Qu	II Qu	III Qu In %	IV Qu	I Qu	II Qu	
Nahrungsmittel	+01	+08	+03	-01	+11	+19	+ 23	+ 32	+ 35
Preisgeregelt	+07	+04	+13	+01	+02	+01	- 22	- 03	± 00
Nicht preisgeregelt	+06	+06	+13	+07	+02	+04	+ 08	+ 12	+ 15
Fleisch Geflügel Fische	-04	+19	+02	+10	+21	+44	+ 51	+ 50	+ 50
Saisonwaren	-20	-13	-80	-69	+45	+59	+128	+154	+185
Tabakwaren	+37	+21	+44	+44	±00	±00	+ 01	+ 03	+ 03
Mieten	+22	+26	+24	+27	+25	+30	+ 35	+ 41	+ 43
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+28	+24	+23	+28	+25	+23	+ 24	+ 32	+ 34
Dienstleistungen									
Preisgeregelt	+52	+28	+39	+25	+24	+24	+ 13	+ 14	+ 14
Nicht preisgeregelt	+30	+41	+41	+43	+42	+37	+ 45	+ 50	+ 40
Ohne Reisen und Unterkunft	+29	+46	+47	+47	+45	+43	+ 38	+ 37	+ 36
Reisen und Unterkunft	+32	+29	+25	+32	+34	+22	+ 62	+ 83	+ 49
Industrielle und gewerbliche Waren	+23	+26	+25	+26	+26	+26	+ 28	+ 30	+ 28
Sonstige Verbrauchsgüter	+16	+27	+24	+26	+28	+ 29	+ 36	+ 36	+ 36
Gebrauchsgüter									
Langlebig	+24	+17	+19	+17	+16	+17	+ 19	+ 23	+ 22
Kurzlebig	+26	+32	+30	+32	+33	+32	+ 31	+ 32	+ 31
Energie	-27	+23	-14	+38	+25	+45	+ 52	- 03	- 03
Index der Verbraucherpreise	+20	+25	+23	+26	+26	+28	+ 30	+ 30	+ 29
Ohne Saisonwaren	+21	+26	+24	+28	+26	+27	+ 29	+ 28	+ 26
Ohne Energie	+23	+26	+26	+25	+26	+26	+ 29	+ 33	+ 32

stand zwischen den Inflationsraten der BRD und Frankreichs Anfang der achtziger Jahre noch 7 bis 8 Prozentpunkte betragen, so verringerte er sich 1989 auf weniger als 1 Prozentpunkt. Ähnliches gilt auch für Italien. Der Abbau der Inflation in diesen beiden großen Ländern ist derzeit von besonderer Bedeutung. Ein Großteil der zusätzlichen Nachfrage, die mit der Wirtschaftsunion von BRD und DDR entsteht, kann in anderen Ländern befriedigt werden und muß daher in der BRD keine Preiswelle auslösen. Aus Frankreich etwa wird also eher Preisstabilität importiert und nicht Inflation, wie zu Beginn der achtziger Jahre.

Darüber hinaus erweist sich die Wirtschaft der BRD angesichts der raschen Eingliederung von Übersiedlern und Aussiedlern in den Produktionsprozeß als äußerst elastisch. Auch aus diesem Grund dürfte der Nachfrageschub aus der DDR keinen starken Preisimpuls auslösen. Ebenso wird aber der Anstieg der Lohnkosten, ein wichtiges Element der Preissteigerung, durch den massiven Zustrom von Arbeitskräften in die BRD gedämpft. Der Lohnkostenauftrieb wird vorerst unter Kontrolle gehalten, indem eine Reihe von langfristigen Tarifverträgen erst im Laufe des Jahres 1990 oder 1991 ausläuft. Das Frühjahrsgutachten der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute rechnet daher mit einem Anstieg der Bruttoelöhne und -gehälter je Beschäf-

tigten von 4,5% im Jahr 1990. Allerdings brachten die jüngsten Abschlüsse wie die Lohnerhöhung von 6% im Metallbereich (und die Arbeitszeitverkürzung ab 1993 und ab 1995), merklich höhere Zuwachsraten. In einigen Bereichen ist im kommenden Jahr daher in der BRD mit höheren Lohnzuwachsraten zu rechnen. Damit mehrten sich die Inflationsrisiken für 1991.

Die Beschleunigung der Inflation im Jahr 1989, wie sie in den Jahreszuwachsraten abzulesen ist, hielt bis in die ersten Monate des Jahres 1990 an. Ein Teil geht auf hohe Saisonwa-

renpreise (Obst, Gemüse und Kartoffeln) zurück. Schaltet man diese Preise aus, ergibt sich im I. Quartal eine Rate von 2,9%, im II. Quartal von 2,8%.

#### Die jüngste Entwicklung der Verbraucherpreise in Österreich

Einschließlich Saisonwaren verharrte die Inflationsrate im II. Quartal bei 3%.

Die Inflationsbeschleunigung fiel also auch in Österreich schwach aus; selbst wenn man sie um die Steuereffekte des Jahres 1989 bereinigt, war die Inflationsrate im I. Quartal 1990 um

#### Kaufkraftvergleich für Industriearbeiter 1979 und 1989

Übersicht 3

	Arbeitszeit			
	1979		1989	
	Stunden	Minuten	Stunden	Minuten
1 l Vollmilch		8,5		6,5
1 Stück Semmel (maschingsformt)		1,1		1,1
970 g Mischbrot, Wecken		10,3		10,7
1 kg Feinkristallzucker		11,0		9,0
1 kg Kartoffeln fest		5,1		7,9
2 l Weißwein		35,8		27,0
250 g Teebutter		17,3		12,4
250 g Bohnenkaffee		32,7		17,6
1 kg Rindfleisch, Beiried	1	49,8	1	37,3
1 kg Schweinefleisch, Schnitzel	1	38,2		59,6
Wiener Schnitzel im Restaurant		50,9		46,4
1 Packung Filterzigaretten, Milde Sorte		16,5		14,9
100 kWh Elektrischer Strom Grundgebühr und Arbeitspreis	1	53,7	1	42,1
1 Damenkleid	19	16,5	16	38,7
1 Herrenhemd	5	9,0	4	32,6
1 Paar Herrenhalbschuhe	10	2,5	8	19,9
Putzerei (Anzug Schnellreinigung)	1	8,7		59,8
Farbfernsehgerät	249	16,3	125	1,4
1 Stunde Arbeitszeit Gas- und Wasserleitungsinstallateur: Monteur und Helfer	6	33,6	6	23,1
1 Stunde Arbeitszeit Kfz-Mechaniker	4	39,3	5	2,9
1 l Normalbenzin		6,7		4,9
100 km Bahn tarif 2. Klasse Schnellzug	1	39,1	1	13,3
Briefporto inland		3,9		2,9

„nur“ 1 Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Dies scheint angesichts der Beschleunigung in der Lohnentwicklung niedrig. Die Einkommen stiegen in der Gesamtwirtschaft 1988 pro Kopf mit einer Rate von 2,8% im Jahr 1989 bereits um 4,8%; für das laufende Jahr muß mit einer Zunahme auf +6% gerechnet werden<sup>1)</sup>

**Einige Sonderfaktoren dämpfen in Österreich den Preisauftrieb: Die amtlich geregelten Dienstleistungspreise sowie die Tabakpreise wurden kaum erhöht. Der Zustrom von ausländischen Arbeitskräften mildert den Lohnauftrieb und damit den Anstieg der Dienstleistungspreise.**

Andererseits bremst der starke Zustrom von ausländischen Arbeitskräften auf den österreichischen Arbeitsmarkt in einigen Bereichen den Lohnauftrieb stärker, als durch die gesamtwirtschaftliche Kennzahl ausgewiesen wird. Dies könnte auf manche Dienstleistungssektoren zutreffen. Hier besteht mangels größerer Rationalisierungsmöglichkeiten im allgemeinen eine enge Verbindung zwischen Lohn- und Preisentwicklung. Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes und der schwache Lohnauftrieb in einigen Dienstleistungszweigen könnten also den Preisauftrieb mildern. Im Gegensatz dazu orientieren sich die Preise in der Industrie eher an den Preisen in Österreichs wichtigsten Liefer- und Abnehmerländern als an der Lohnentwicklung in Österreich. Der überdurchschnittlich hohe Lohnanstieg wurde in der Industrie (Stundenverdienste je geleistete Arbeitsstunde 1989 +5,3%, I Quartal 1990 +6,7%) durch den Produktivitätsfortschritt mehr als ausgeglichen.

Übersicht 2 stellt die Entwicklung von 7 Untergruppen des Verbraucherpreisindex gegenüber die nach Art der Preisbildung und der Güter relativ homogen sind. Die Beschleunigung des Anstiegs der Nahrungsmittelpreise geht vor allem auf steigende Fleisch- und Saisonwarenpreise zurück. Grundnahrungsmittel wurden dagegen zum Teil sogar billiger. Die bisher in jährlichem Abstand durchgeführte Erhöhung der Tabakpreise

fiel aus. Die Mieten dagegen ziehen seit Herbst 1989 verstärkt an; darin dürften sich die Anhebung der Mietzinsobergrenzen und freilich auch die zunehmende Knappheit an Wohnungen spiegeln. Nach einer ruhigen Entwicklung seit Mitte 1989 erhöhten sich mit den neuen Kollektivvertragsabschlüssen in der Bauwirtschaft auch die Preise von Dienstleistungen und Sachgütern im Bereich der Wohnung (Baumaterial, Arbeiten und Reparaturen im Eigenheim sowie Gemeindeabgaben und Rauchfangkehrertarif).

Die amtlich geregelten Dienstleistungspreise<sup>2)</sup> wurden im Wahljahr 1990 kaum erhöht (z. B. Spitalskosten, Theaterkarten, Radio- und Fern-

**Die Entwicklung einiger ausgewählter Preise**

Der Verbraucherpreisindex erfaßt die Preisentwicklung einer großen Zahl von Waren und Dienstleistungen. Ein Vergleich mit der Entwicklung der Einkommen kann ein grobes Bild über die Entwicklung des Lebensstandards geben. Als Maßstab für die Einkommensentwicklung bietet sich jene der Netto-Stundenlöhne von Industriearbeitern an (Netto-Monatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen je geleistete Arbeitsstunde).

Diese Berechnung vergleicht, wie lange ein Industriearbeiter 1979 und 1989 arbeiten mußte (in Stunden und Minuten), um eine bestimmte Ware kaufen zu können.

Die Netto-Stundenlöhne der Industriearbeiter sind zwischen 1979 und 1989 um 69,7% gestiegen. Berücksichtigt man die Erhöhung der Verbraucherpreise über diesen Zeitraum, so ergibt sich ein Zuwachs der realen Nettoverdienste der Industriearbeiter um 16,6% oder 1,7% pro Jahr. Nach einer Stagnation der Realeinkommen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre stellen sich nun wieder, besonders deutlich 1989 aufgrund der Steuerreform, merkliche Realeinkommensgewinne ein. Gleichzeitig erhöht sich mit dem Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden auch die Freizeit.

Am stärksten zurückgegangen ist der Arbeitsaufwand für technische Güter und einige Nahrungsmittel. Im Dienstleistungssektor dagegen sind die Rationalisierungsmöglichkeiten gering, und der Zeitaufwand ist fast unverändert geblieben.

**Langfristige Entwicklung der Verbraucherpreise Übersicht 4**

	1979/1989 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Nahrungsmittel	+2,7
Preiseregelt	+3,5
Nicht preiseregelt	+2,8
Fleisch Geflügel Fische	+2,3
Saisonwaren	+1,5
Tabakwaren	+5,2
Mieten	+6,1
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+5,2
Dienstleistungen	
Preiseregelt	+5,0
Nicht preiseregelt	+5,2
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,2
Sonstige Verbrauchsgüter	+3,5
Gebrauchsgüter	
Langlebig	+3,2
Kurzlebig	+3,2
Energie	+3,3
Index der Verbraucherpreise	+3,8
Ohne Saisonwaren	+3,9
Ohne Energie	+3,9

sehgebühr, Kraftfahrzeugsteuer, Haftpflichtversicherung, Tarife des öffentlichen Verkehrs, Telefon- und Postgebühren) Die Zuwachsrate der nicht geregelten Dienstleistungspreise erreichte im Frühjahr eine ausgeprägte Spitze. Diese Gruppe enthält auch die Preise von Reisen und Unterkunft mit einem Gewichtsanteil von rund 40%. Da heuer Ostern in den April fiel, im Vorjahr jedoch in den März, waren die Preise von Reisen und Unterkunft im April 1990 besonders hoch (+12,1% gegenüber dem Vorjahr). Schaltet man diese Preise aus, so ergibt sich für das II. Quartal eine Veränderungsrate von nur +3,7% statt +5,0%. Energie war in den ersten drei Monaten erheblich teurer als im Vorjahr. erst in den letzten zwei Monaten wurde der Vorjahresstand unterschritten. In den Preisen von industriellen und gewerblichen Waren hielt als Nachwirkung der Rohwarenverteuerung des Vorjahres die Beschleunigung bis zur Jahresmitte an.

**Die Entwicklung der Verbraucherpreise in den letzten zehn Jahren**

Die Verbraucherpreise stiegen von 1979 bis 1989 im Durchschnitt um 3,8% pro Jahr. Wie schon in früheren

<sup>1)</sup> Selbst diese Steigerungsraten dürften die Kostenentwicklung auf Stundenbasis unterschätzen, da die Verkürzung der Arbeitszeit sowie die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung eine Verzerrung nach unten bewirken.

<sup>2)</sup> Stand von 1986; inzwischen wurden einige Preise aus der amtlichen Preisregelung ausgenommen.

Zehnjahresperioden wiesen die Mieten mit 6,1% die höchste jährliche Inflationsrate auf vor Dienstleistungen und Sachgütern im Bereich der Wohnung, nicht preisgeregelten Dienstleistungen und Tabakwaren (jeweils 5,2%). Um fast dieselbe Rate verteuerten sich preisgeregelte Dienstleistungen (5,0%). Trotz der leichten Erhöhung im Jahr 1989 stiegen die

Energiepreise langsamer als die Preise aller im Warenkorb erfaßten Güter und Dienstleistungen. Nur wenig schwächer verteuerten sich die industriellen und gewerblichen Waren. Die Nahrungsmittelpreise blieben insgesamt deutlich unter dem Durchschnitt: Am stärksten fiel die Teuerung für Grundnahrungsmittel aus, am schwächsten für Sai-

sonwaren (Obst, Gemüse und Kartoffeln)

---

#### Literaturhinweise

---

- Breuss**, F., „Sonderentwicklung in Deutschland überlagert internationale Konjunkturabkühlung“ WIFO-Monatsberichte, 1990 63(6) S 351-359
- Pichl**, C., „Weiterhin fallende Industrierohstoffpreise“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(6) S 360-364